

Ich heiÙe Louise Josephine Bourgeois. Ich wurde am 25. Dezember 1911 in Paris geboren. Der schöpferische Impuls für alle meine Arbeiten der letzten fünfzig Jahre, für alle meine Themen ist in meiner Kindheit zu suchen.

Meine Kindheit hat nie ihre magische Kraft, nie ihr geheimnisvolles Dunkel, nie ihre Dramatik verloren.



# Louise Bourgeois

DESTRUCTION OF THE FATHER  
RECONSTRUCTION OF THE FATHER  
Schriften und Interviews 1923–2000

Herausgegeben, zusammengestellt und mit Beiträgen  
von Marie-Laure Bernadac und Hans-Ulrich Obrist

Aus dem Amerikanischen von  
Tarcisius Schelbert und Inge Presser

Ammann Verlag

Die Originalausgabe ist 1998 unter dem Titel »Destruction of the Father – Reconstruction of the Father« bei Violette Editions, London erschienen.

Der größte Teil der Texte wurde von Tarcisus Schelbert und Inge Presser aus dem Amerikanischen übersetzt, ein kleiner Teil ist von Friederike Mayröcker, Hans Jürgen Balmes, Jörg Trobitius, Bettina Schäfer und Corinne Schelbert übersetzt worden.

Marie-Laure Bernadac und Hans-Ulrich Obrist danken insbesondere Louise Bourgeois für ihre unermüdliche Hilfe bei den Vorarbeiten dieses Buches, ebenso ihren Mitarbeitern Jerry Gorovoy und Wendy Williams. Weiterer Dank gebührt Brigitte Cornand, Robert Violette, Zoe Manzi, Robert Conover, Christiane Meyer-Thoss und Marie-Luise Flammersfeld.

Die Gestaltung dieses Buches besorgte Mike Bierwolf in Anlehnung an die englische Originalausgabe von Peter Willberg.

Erste Auflage

Im 20./21. Jahr des Ammann Verlags

© 2001 by Ammann Verlag & Co., Zürich

Homepage: [www.ammann.ch](http://www.ammann.ch)

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

© 1998 Texte und Werke Louise Bourgeois

© 1998 Violette Editions

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung: Freiburger Graphische Betriebe

ISBN 3-250-10430-2

## Inhaltsverzeichnis

- 17 Vorwort *Hans-Ulrich Obrist*
- 20 Einführung *Marie-Laure Bernadac*
- Schriften und Interviews
- 25 Brief an den Vater 1934
- 27 Briefe an Colette Richarme 1937-1940
- 45 Ausgewählte Tagebucheintragungen 1939-1944
- 48 Brief an Alfred H. Barr, jr. 1942
- 49 Naturgeschichte 1944
- 50 Zu frühen Gemälden 1947
- 51 Er verschwand in vollkommenem Schweigen 1947
- 55 Der Verlust 1947/1992
- 56 Der Puritaner 1947/1990
- 61 Auszüge aus dem Tagebuch 1949-1954
- 67 Brief an Alfred H. Barr, jr. 1950
- 69 Die Entstehung eines Kunstwerks 1950
- 71 Brief an Erick Hawkins 1951-1952
- 72 Künstlerworte 1954
- 73 Autobiographische Notizen *Frühe 1960er Jahre*
- 76 Auszüge aus dem Tagebuch 1960-1979
- 80 Über den schöpferischen Prozeß *Mitte der 1960er Jahre*
- 81 Form *Späte 1960er Jahre*
- 84 Kurzer Bericht zum Werdegang *Ca. 1965*
- 86 Programm für bildhauerische Arbeit 1968
- 87 Brief an Albert Elsen 1968
- 88 William Rubin – Louise Bourgeois: Fragen und Antworten 1969
- 94 Die Konstruktion von Geweben 1969
- 98 Zu *Janus Fleuri* 1969
- 100 Einundsechzig Fragen 1971
- 105 Forum: Frauen in der Kunst 1971
- 106 Leserbrief an den Herausgeber von *Art in America* 1972

- 107 Hat Kunst ein Geschlecht? 1972  
 110 Verschmelzung von Männlich und Weiblich 1974  
 111 Interview mit Susi Bloch 1976  
 120 Statements 1979  
 126 Eine Lebenserinnerung: Louise Bourgeois und Patricia Beckert  
*Späte 1970er Jahre*  
 133 Zwei Gespräche mit Deborah Wye 1979/1981  
 140 Ausgewählte Tagebucheintragungen 1980-1987  
 146 Kindesmißbrauch 1982  
 149 Symbolische Architektur 1981  
 152 Über Erfüllung 1985  
 154 Materialien, Meinungen und Milieu-Betrachtungen zu neuen Werken  
 von Louise Bourgeois: aus einem Interview mit Robert Storr 1986  
 163 In Deckung gehen: Interview mit Stuart Morgan 1988  
 171 Statements aus einem Interview mit Donald Kuspit 1988  
 182 Wann und weshalb wollten Sie Künstlerin werden? *Späte 1980er Jahre*  
 183 Zu *The Sail* 1988  
 188 Statements 1988  
 190 Rede anlässlich der Verleihung des CAA Achievement Award 1989  
 192 Die Liebe zur Bildhauerei: ein Gespräch mit Alain Kirili 1989  
 202 Freuds Spielzeuge 1990  
 207 Interview mit Trevor Rots 1990  
 214 Rede bei der Verleihung der MacDowell Medal 1990  
 218 Rushes: zu Robert Mapplethorpe 1993  
 221 Zu *Cells* 1991  
 225 Für Mákhi Xenakis 1993  
 226 Zu *Twosome* 1991  
 228 *Obsession* 1992  
 231 Über den Kunstunterricht *1990er Jahre*  
 232 Statements aus einem Gespräch mit Robert Storr *1980er/1990er Jahre*  
 239 Erklärung: documenta IX 1992  
 240 Selbstausdruck ist heilig und verhängnisvoll 1992  
 251 Zu *Cell (You Better Grow Up)* 1993

- 254 Sterbliche Elemente: Pat Steir im Gespräch  
 mit Louise Bourgeois 1993  
 260 Interview mit Douglas Maxwell 1993  
 270 Ein Gespräch mit Bernard Marcadé 1993  
 275 Arena 1993  
 286 Auf merkwürdige Weise wird alles immer besser:  
 Interview mit Francesco Bonami 1994  
 293 Ein Gespräch mit George Melrod 1994  
 295 Angeborenes Talent 1994  
 299 Sammeln: eine nicht zu bändigende Leidenschaft 1993  
 301 Louise Bourgeois: Album 1994  
 311 Dominique Bozo 1994  
 312 Interview mit Hans-Ulrich Obrist 1995  
 318 Interview mit Marie-Laure Bernadac 1995  
 330 Interview mit Suzanne Pagé und Béatrice Parent 1995  
 338 Zarte Zwänge 1995  
 341 Transzendenz: Interview mit Gary Koepke 1995  
 345 Interview mit Vincent Katz 1995  
 357 Ode à ma mère 1995  
 367 Otte 1995  
 369 Blicke und Worte 1995  
 374 Insomniazeichnungen 1994/1995  
 380 Aus der Tiefe des Brunnenschachts 1996  
 384 Interview mit Jerry Gorovoy und Marie-Laure Bernadac 1996  
 388 Interview mit Michael Auping 1996  
 395 Über Schönheit: ein Gespräch mit Bill Beckley 1997  
 400 Tage in Blau und Tage in Rosa 1997  
 402 Ausgewählte Tagebucheintragungen 1991-1997  
 405 Der Weg, den ich ging. Interview mit X. Tricot 1996  
 416 Kunst ist geistige Gesundheit 1998-1999  
 417 Francis Bacon 1999/2000  
 419 I do, I undo, I redo 2000  
 420 »Die Fünf Ws« 1999

421	Kurzbiographie
428	Auswahlbibliographie
432	Werkregister
435	Namensregister
439	Photonachweis

Vorwort Hans-Ulrich Obrist

*»L'espace serait au lieu ce que devient le mot quand il est parlé, c'est-à-dire quand il est saisi dans l'ambiguïté d'une effectuation.«*

*Michel de Certeau*

*»Raum verhält sich zu Ort wie das Wort, wenn es ausgesprochen wird, das heißt, wenn es in der Ambiguität einer Äußerung befangen ist.«*

*Michel de Certeau*

Die Idee zu dieser Publikation der Schriften und Interviews von Louise Bourgeois entstand 1994 in New York während eines Gesprächs mit der Künstlerin. Bei der Vorbereitung für ein erstes Interview durchforschten wir die Pariser Bibliotheken und beschäftigten uns mit der eindrucksvollen Liste ihrer Ausstellungskataloge, Publikationen und Zeitschriftenartikel. Bei der Lektüre dieser Texte waren wir stets aufs neue von der Intensität der Äußerungen der Künstlerin beeindruckt und von der Offenheit ihrer Interviews betroffen. Im Laufe vieler folgender Diskussionen mit Louise Bourgeois und Jerry Gorovoy entdeckten wir eine Fülle von noch unveröffentlichten Notizen, Fragmenten, Briefen, poetischen Schriftstücken und weiteren Interviews.

Louise Bourgeois' Worte – gesprochene wie geschriebene – handeln weniger von der Bedeutung ihrer Kunst als vielmehr von den ihr zugrundeliegenden emotionalen Kräften: von ihrer Autobiographie, ihren vergangenen und gegenwärtigen Erfahrungen. In dieses Buch sind auch heterogene Texte der Künstlerin aufgenommen. Es beginnt in chronologischer Folge mit einigen Faksimile-Seiten ihres Tagebuchs aus frühester Jugend (1923), das kürzlich an einem Pariser Buchstand entdeckt wurde, und endet mit einer Auswahl von Interviews aus den letzten zwanzig Jahren, aus einer Zeitspanne, in der Louise Bourgeois international als eine der herausragenden Künstlerinnen Anerkennung fand.

*Künstlerworte sollte man immer mit Vorsicht genießen. ... Diskutiert ein Künstler die sogenannte Bedeutung seines Werks, so beschreibt er gewöhnlich ein literarisches*

## Ausgewählte Tagebucheintragungen 1980–1987

Sonntag, 27. Januar 1980

Vergib und vergiß, so die Redeweise – Name einer Arbeit. Ich vergebe nicht, und ich vergesse nicht. Das ist das Motto, von dem sich meine Arbeit nährt. Ich zittere wie ein Baumblatt. Ich will nicht über die Vergangenheit reden, ich will über die Zukunft reden.

Dienstag, 11. September 1980

Der einzig mögliche Zugang zu unserem vulkanischen Unbewußten und zu tiefer liegenden Beweggründen für unsere Handlungen und Reaktionen liegt in der Wahl unserer Begegnungen mit bestimmten Leuten. Mit Beispielen beginnen. Das ist alles, was du hast.

Samstag, 20. Februar 1982

Horror – Durchbruch wegen

Jerry und Debbie

Strategisches Spiel. Ich, die kleine Louisette,

Manipuliere sie auf dem Schachbrett

Bis in eine Ecke hinein,

Wo sie in der Falle sitzen. Preßlufthammer

Bringt die Arbeit zu Ende.

Absolution Verklärung im

Glück. Ich habe es gehabt und das ist

Die Antwort darauf, ausgeschlossen, verlassen zu *[sein]*.

Und es ist nicht sexuell, es ist das Überleben.

Dienstag, 12. Oktober 1982

Zuneigung zwischen Lehrer und Schüler ist für den Lernprozeß äußerst wichtig ... Hat man Angst, geschehen eigenartige Dinge. Eine schreckliche Angst verkehrt dich ins Gegenteil von dem, was du bist. Angst – nicht in der Lage sein zurechtzukommen.

Mittwoch, 20. April 1983

Erfolg oder eine gute Nachricht ist erschreckend und erzeugt Schübe, Angstschübe oder aggressive oder mörderische Schübe; es ist die Angst vor dem Alter ego. Ich will nicht ausgezeichnet oder verehrt werden. Ich verabscheue das. Es macht mich bissig. Es ist nicht Undankbarkeit, es ist nicht Angst, es ist Schrecken.

Samstag, 30. April 1983

Arbeiten über Wallfahrten – Drang, Leute oder Dinge zu retten – zu Hilfe zu eilen –, mag eine schlimme Herausforderung nach sich ziehen. Ich kann mich dem Aufbewahren nicht entziehen, dem Retten vor dem Vergessen, dem Retten vor dem Tod, der Zerstörung oder dem Untergang (Moral). Aufopfern, um jemand andern zu retten – Gelübde zur Aufopferung, zur Keuschheit, zur Enthaltung, zu Lehren der Kirche, gegen Sünde.

Samstag, 21. April 1984

Eine Stunde zu früh – sitze auf der Treppe in der Sonne und warte auf Jerry; um 7 Uhr aufgewacht, Zeit genug, mich anzuziehen, das Haus aufzuräumen, den Tag vorzubereiten, Rechnungen zu bezahlen, die Post ist ok. Beim Frühstück, Tee und Honig, denke ich in Wirklichkeit über die *condition humaine* nach, und ich fühle von sehr weit her eine Erinnerung aufsteigen: Es ist nicht Einsamkeit, es ist die Sehnsucht nach einem anderen, der alles weiß, weise, unfehlbar, und ich erinnere mich mit bleibender Genauigkeit an den Wagen, nicht den Donnet Zedel [*Zeichnung eines Wagens*], sondern einen geschlossenen Wagen [*Zeichnung eines Wagens*], an meinen Vater, der fährt, Stille, ich halte die Hand meiner Mutter. Sie betrachtet mich als Leibwache – ich betrachte sie als Zuflucht. Heute habe ich als einzige Gesellschaft die Gelben Seiten. Ich suche und bin auf der Suche nach Sachverständigkeit. Ich habe Anspruch auf einen Gratis-Kostenanschlag. Ich habe die Chance, zu erfahren und zu finden: Was? Suche und gehe weiter. Diese Erinnerungsmomente sind so stark und deutlich, daß mein Herz klopft.

Sonntag, sonntägliche Atmosphäre

Ich kann eine Frage stellen, wie ich will, sie hat alle (möglichen) Antworten.

Montag, 25. Juni 1984

Scheherazade erzählte, um der Kastration (Ermordung) zu entgehen. Sie erzählt als letzte Abwehr. Es ist ein ziemlich elendes Motiv, unnütz und gefährlich, Schweigen ist wunderbar.

Montag, 30. Juli 1984

Impuls zu: Verzicht auf den eigenen Komfort, das eigene Interesse, Sichselbst-Kleinmachen, Masochismus, Grausamkeit gegen sich selbst, Selbstverleugnung, [große] Themen, literarische, gute Nachbarinnen, alte Leute, den Akt des Selbstmords, Erfolg, Wohlergehen. Das Wohlergehen besteht daraus, daß es gelingt, sich nützlich oder notwendig zu machen, oder erwünscht oder unentbehrlich.

Montag, 27. August 1984

Ich mag alle Künstler, und ich verstehe sie (eine Schar Taubstummer in der Untergrundbahn). Sie sind meine Familie, und ihr Dasein verhindert, daß ich mich einsam fühle.

Künstler zu sein ist eine Garantie für deine Mitmenschen, daß die Abnutzung durchs tägliche Leben dich nicht zum Mörder werden läßt. Gott erfand die Kunst (alle Formen) als Ausgleichsmechanismus, als Überlebenseinrichtung. Publikum ist dummes Zeug, unnötig. Kommunikation gelingt selten; Kunst ist eine Sprache wie die chinesische Sprache. Wer versteht sie? Die Taubstummen in der Untergrundbahn.

Versöhnung ist das süßeste Gefühl.

Donnerstag, 28. Februar 1985

Meine *Velvet Eyes*, ihre Sanftheit kommt von wahrer Dankbarkeit. Ich will danken, bezahlen, umarmen, lieben und danke sagen. Nicht vorher, als Vorwegnahme, sondern nach der Tat, aus Dankbarkeit.

*Velvet Eyes* – bedeutet liebende Augen.

Sonntag, 17. März 1985

Es gehört zur Natur der Illusion, daß sie nicht übertragbar ist – man flippt an der *eigenen* Illusion aus, aber niemand sonst tut es. Deine Illusion hält die Prüfung der Zeit nicht aus.

Die Gefahr, hofiert zu werden (von Leuten, deren Beruf es ist), man ist berühmt für fünfzehn Minuten. Man baut auf dich, es heißt, vorsichtig sein. Fahren Sie vorsichtig. Halten Sie sich nicht bei Kinderbildern auf, stürzen Sie sich auf das Kleingeld.

Dienstag, 26. März 1985

Viel Arbeit über das Leben auf der Erde.

Zerrissen und abgetrennt ... in zwei Teile gerissen.

Ich fühle es sehr stark.

Entzweigeschnitten.

Gefälltes Holz.

Einen Wurm zerschneiden.

An den Webstühlen zu weben,

Den Webstühlen für Wandteppiche.

Die Rollos schließen.

Buñuel zerschnitt das Auge.

Von einer Seite zur anderen.

Dieser aggressive Schnitt genau durch die Mitte erschien vor Aubusson,

all die unsichtbaren Leute unter dem Webstuhl; entzweigeschnitten

Tante Madeleine mußte es erdulden.

Nadel und Axt sind für mich

Angst, das Schlachthaus.

Es ist nicht geschmolzen; es ist quer entzweigeschnitten.

Dienstag, 5. November 1985

Meinem Vater war Hilfe egal (männliche Hilfe). Ich mochte und fand weibliche Hilfe ... Weshalb war meine Mutter eine »Füchsin«? [Siehe S. 153.] Weil sie sich nie anmerken ließ, daß sie keinen Plan lesen konnte. Sie ließ sich nie

anmerken, daß sie auf meinen Vater eifersüchtig war. Sie gab nie ihre »Gründe« preis. Ich »schaffte« dieses Niveau nie, doch ich *bewunderte* sie, bis Sadie kam.

Dienstag, 4. Februar 1986

Mein Werk befaßt sich mit dem Erproben von Herrschaft (emotionaler Herrschaft, symbolisiert durch Geometrie). Der Gott, der versagte.

Sonntag, 23. Februar 1986

Rekonstruktion, Reparatur, Rehabilitation, Restitution, vergiß nicht, bereue, Vokabeln der Schuld.

Mittwoch, 19. März 1986

Normalität, das Heimweh. Die Erinnerungen spielen sich ab wie auf einer Leinwand – das Drehbuch des Films (MoMA) (Exorzismus), diese achtzig Jahre in Prosa und in Bildern wiedererleben – mime nicht [*den*] verrückten heiligen Sebastian – Nostalgie und Topologie, die 3 Reviens, die Bièvre und die Creuse werden zum Hudson. Wieder und wieder durchspielen. *Rememorieren*, Psychoanalyse, Exorzismus. *Nichts und niemand ändert etwas daran – Theater* – die Angst vor der Leere ist das einzige.

Sonntag, 30. März 1986

Selbstbeherrschung bedeutet:

Zeig nicht deinen Pfeil, Dummkopf.

Mach keine Drohgebärden, Dummerchen.

Erschreck keine Pferde.

Schauke nicht mit dem Boot.

Laß ab vom Tobsuchtsanfall.

Verberge deine Eifersucht.

Zeig nicht, wieviel es dir bedeutet.

Montag, 30. Juni 1986

Symbole sind leere Flaschen. Damit sie funktionieren, muß man sie mit etwas füllen – persönliche Symbole bedeuten ein persönliches Alphabet, unsere Einzigartigkeit ist alles, was wir haben. Das Bild ist heilig und darf nicht gestohlen werden.

Dienstag, 12. August 1986

Pornographie hat therapeutischen Wert und sollte deshalb zugelassen werden.

Samstag, 30. Mai 1987

Ich sehe einen Kolibri,  
mir ekelt.

Ich sehe Menschen, die essen.

Mir ekelt.

Lieben und finden

den Ruf der Wildnis

Schau im Wörterbuch nach –

Ich will aufbrechen und erkunden.

Samstag, 8. August 1987

Man ist allein geboren. Man stirbt allein. Der Sinn des Zeitraums dazwischen ist Vertrauen und Liebe. Deshalb ist der Kreis, geometrisch gesprochen, eine Eins. Alles kommt zu dir vom Gegenüber. Man muß in der Lage sein, das Gegenüber zu erreichen. Wenn nicht, ist man allein ...

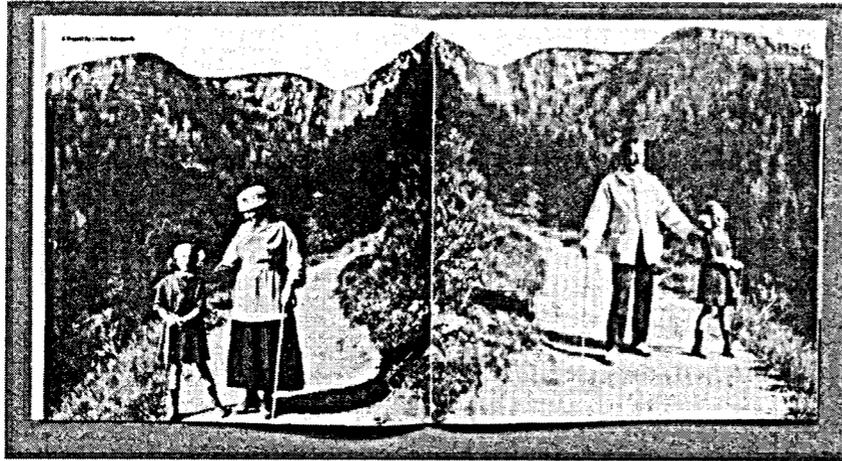
Verlassenheit ist das Trauma des einzelnen. Ich werde dich so fest schlagen, daß du gar nicht merkst, was dir geschah [zu einem Schüler].

Samstag, 3. Oktober 1987

Transparenz interessiert mich. Ich will transparent sein. Könnte man durch mich hindurchsehen, müßte man mich einfach lieben, mir verzeihen. Was ist der Unterschied zwischen beidem? Keiner.

## Kindesmißbrauch

Ein Projekt von Louise Bourgeois, ausgeführt auf Einladung der Herausgeberin Ingrid Sischy, veröffentlicht im Dezember 1982 in *Artforum*, Bd. 20, Nr. 4, S. 40-47.



Einige von uns sind von der Vergangenheit so besessen, daß wir daran sterben. Es ist die Haltung des Poeten, der nie das verlorene Paradies wiederfindet, und es ist in der Tat das Los der Künstler, die für eine Sache arbeiten, die niemand so richtig begreift. Sie mögen vielleicht etwas von der Vergangenheit rekonstruieren, um sie zu exorzieren. Einige werden von der Vergangenheit so sehr gebannt und so von ihrer Schönheit überwältigt ...

Mein früheres Leben durchdringt alles, was ich mache. Die Frau in Weiß links ist die Geliebte [siehe Abbildung auf der nächsten Seite]. Sie wurde als Gouvernante in die Familie eingeführt, doch sie hatte ein Verhältnis mit meinem Vater, und sie blieb zehn Jahre lang.

\* \* \*

Nun werden Sie wissen wollen, wie das möglich war, daß sich in einer bürgerlichen Familie eine Geliebte wie ein Stück Möbel installieren konnte. Es war möglich, weil es meine Mutter tolerierte, und das ist das Geheimnis: Weshalb hat sie das getan?

Welche Rolle spiele ich nun in diesem Spiel? Ich bin ein Pfand. Eigentlich

soll Sadie meine Lehrerin sein, und du, Mutter, brauchst mich, um deinen Mann im Auge zu behalten. Das ist Kindesmißbrauch.

\* \* \*

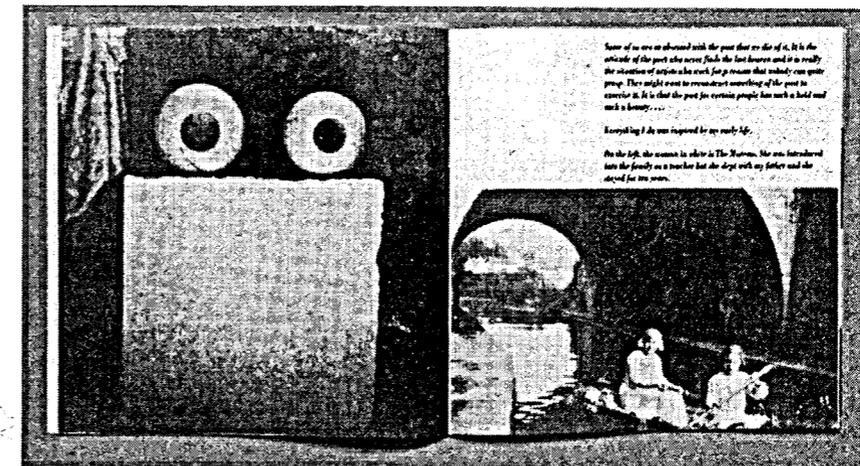
Denn Sadie, bitte sehr, gehörte mir. Sie war als meine Englischlehrerin angestellt. Ich meinte, sie würde mich gern haben. Statt dessen betrog sie mich. Ich wurde nicht nur von meinem Vater, sondern auch von ihr, verdammt noch mal, hintergangen. Es war doppelter Betrug. Es gibt doch Spielregeln. Es geht doch nicht, sie so unverfroren zu mißachten. Von einer Familie erwartet man ein Mindestmaß an Konformität.

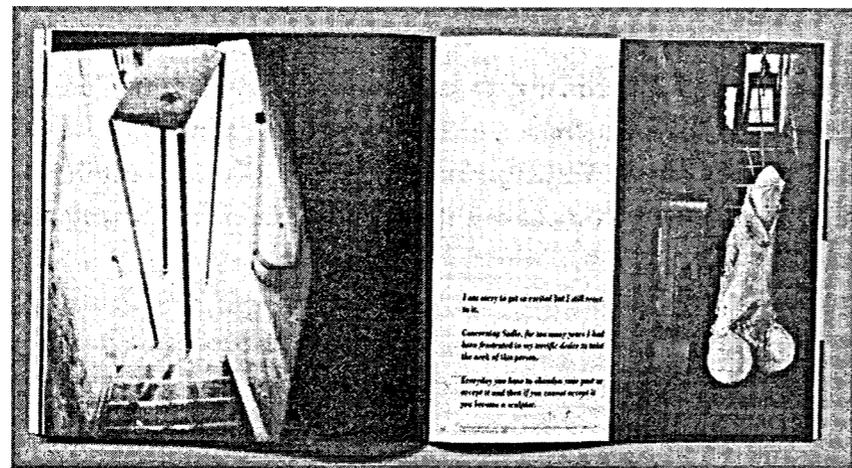
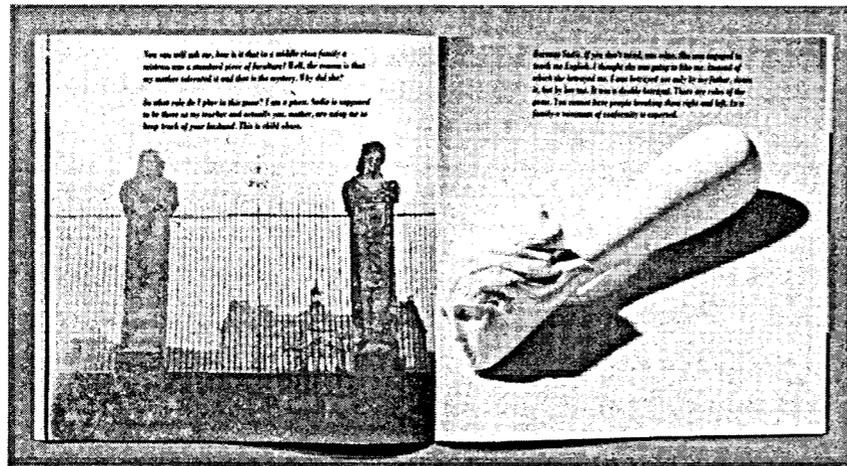
\* \* \*

Es tut mir leid, daß ich mich so aufrege, aber es läßt mich immer noch nicht los.

Was Sadie angeht, habe ich zu viele Jahre meinen abgründigen Wunsch, dieser Person den Hals umzudrehen, nicht verwirklichen können.

Man muß Tag für Tag die Vergangenheit abschütteln oder sich mit ihr abfinden, und wenn man sich nicht mit ihr abfinden kann, wird man eben Bildhauer.





Diese und vorhergehende Seiten: *Child Abuse*, 1982, wie abgedruckt in *Artforum*, Bd. 20, Nr. 4, S. 40-44.

## Symbolische Architektur

Transkribierte Erklärung der Künstlerin aus einem unveröffentlichten Interview mit Deborah Wye vom 11. Juli 1981 mit einem handschriftlichen Zusatz.

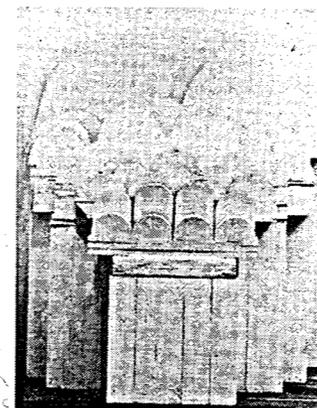
### *Confrontation / Destruction of the Father / Partial Recall*

*Confrontation* handelt vom Tod als Preis einer unerfüllten Leidenschaft und ist eng verwandt mit dem Thema von *The Destruction of the Father*, denn beide handeln von emotionaler Aggression, Entfremdung, Desintegration, Ausbruch und völliger Zerstörung oder Mord. Demgegenüber gibt es Arbeiten, die friedlich sind. Sie stellen nach so viel Emotion eine Suche nach Frieden, vielleicht sogar nach Vergebung und Vergessen dar. Sie sind ein Appell für den Frieden, und das ist alles ... Friede mit sich selbst.

\* \* \*



*Confrontation*, 1978, diverse Materialien, Länge 1128 cm x Breite 609,5 cm. The Salomon R. Guggenheim Museum, New York.



*Partial Recall*, 1979, Holz, 228,5 x 274,3 x 167,6 cm. Privatsammlung, New York.

In *Partial Recall* sind alle Stücke am richtigen Ort vereint – die Dinge sind so, wie sie sein sollten, *les comptes sont réglés* –, die Rache hat ihren Preis bezahlt, und die Gerechtigkeit stellt sich ein.

Verzeihung und Vergebung sind nobel, sie sind jedoch ein raffinierter Luxus.

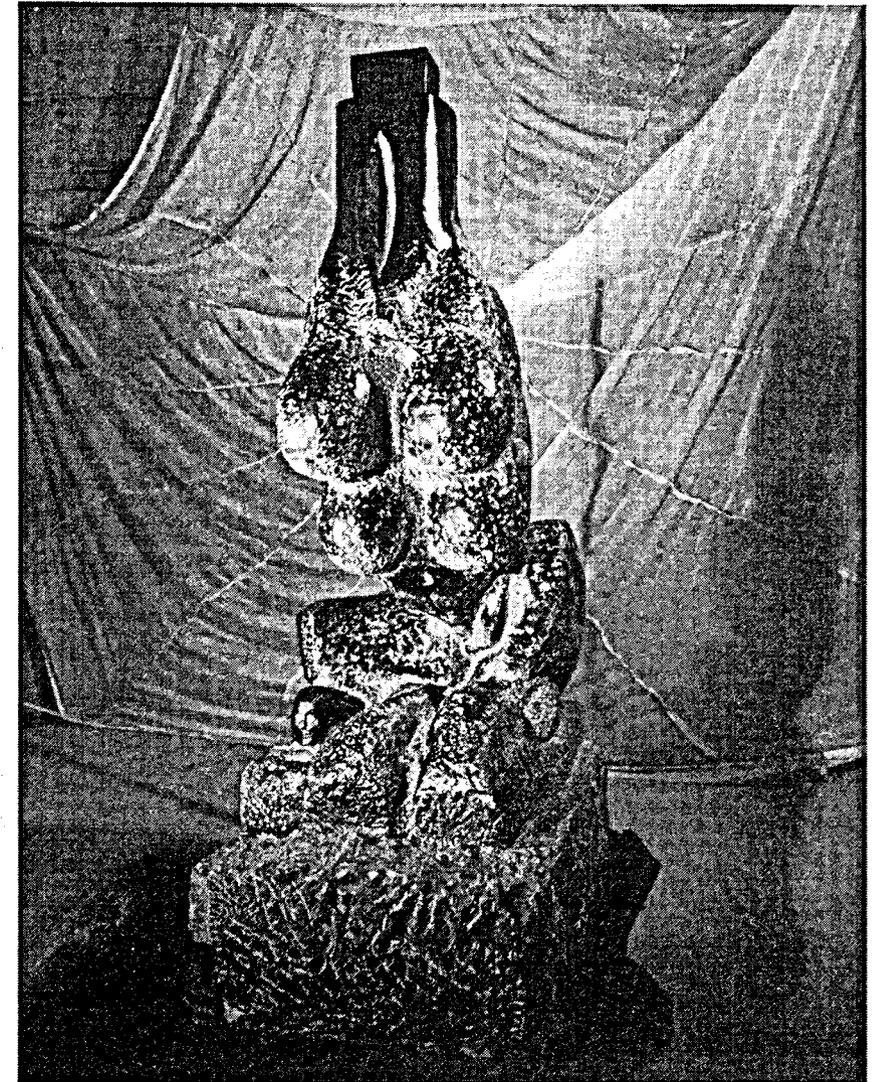


## Über Erfüllung

Veröffentlicht im Mai 1985 im *New Age Journal* in »In Search of Fulfillment: Six Meaningful Lives« von Norman Boucher und Laura Tennen, S. 32.

Erfüllung ist etwas, das man im 18. Jahrhundert Inspiration genannt hat. Es ist unmöglich, die Logik eines inspirierten Menschen zu verstehen. Die Abläufe sind weder vorhersehbar noch wissenschaftlich nachvollziehbar. Alles hängt von Assoziationen ab ... aber in einem konstruktiven Sinn. An einer Skulptur kannst du nur arbeiten, wenn du dich im Zustand einer kontrollierten Euphorie befindest. Ich vertraue meinen Instinkten.

Mit zunehmendem Alter werden die Probleme, die sich mir stellen, immer verwickelter, aber auch interessanter. Ist eines gelöst, resultiert daraus Erfüllung. Die Probleme, die mich fesseln, richten sich eher auf andere Menschen als auf Ideen oder Gegenstände: in einer wirklichen Verständigung mit einem Menschen liegt die größte Erfüllung. Und die bleibt mir versagt.



*She-Fox*, 1985, schwarzer Marmor, 68,5 x 179 x 81 cm.  
Paul und Camille Oliver Hoffmann.

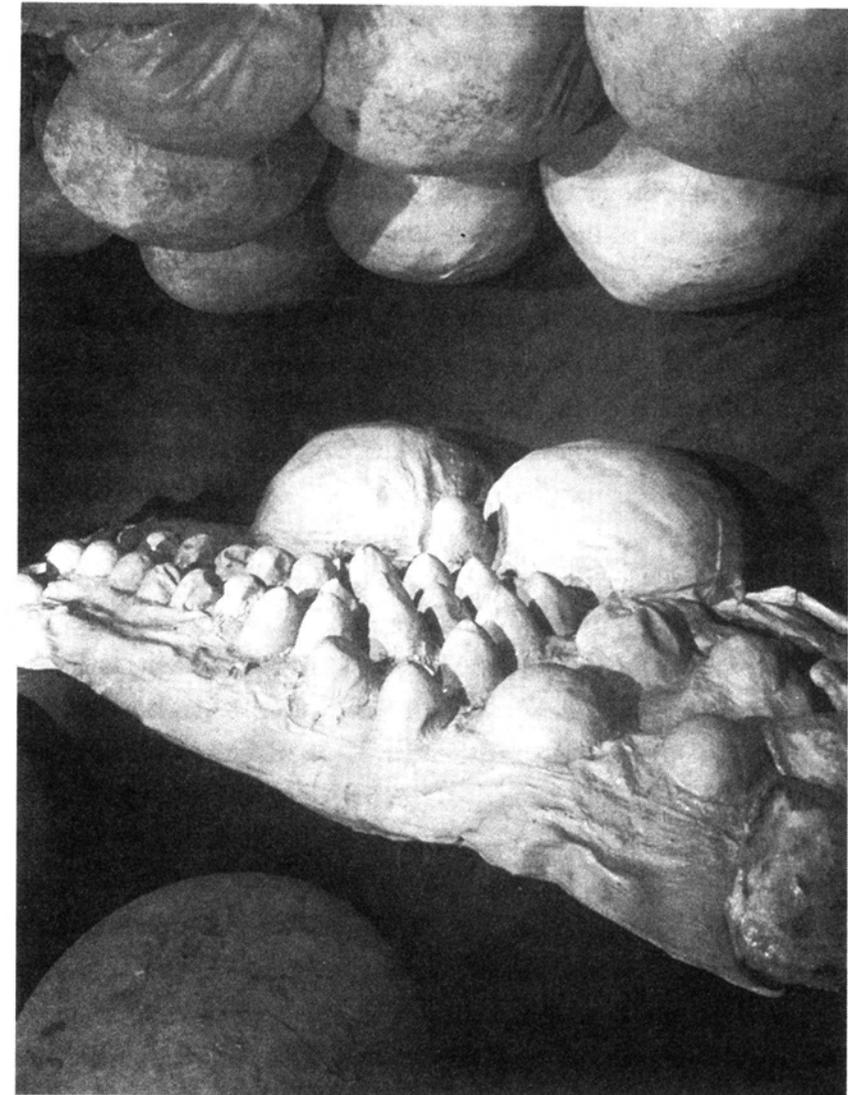
glaubst, du hättest nicht gelebt und daß das Leben an dir vorbeigegangen sei. Das ist das Thema in *The Destruction of the Father*.

\* \* \*

*The Destruction of the Father* will die Angst bannen. Und als diese Arbeit gezeigt wurde – hier ist sie –, hatte ich das Gefühl, ich sei eine andere Person. Ich will das Wort *thérapeutique* nicht verwenden, aber ein Exorzismus ist tatsächlich ein therapeutisches Unterfangen. Also war der Grund dieser Arbeit die Katharsis. Mir machte angst, wie mein Vater am Eßtisch endlos redete, sich brüstete und verherrlichte. Und je mehr er sich brüstete, desto kleiner fühlten wir uns. Plötzlich entstand eine ungeheure Spannung, und wir packten ihn – mein Bruder, meine Schwester, meine Mutter –, wir drei packten ihn und zerrten ihn auf den Tisch, bogen seine Beine und Arme auseinander und trennten sie ab. Nicht wahr. Und das Zerstückeln gelang uns so gut, daß wir ihn dann gleich noch verzehrten. Fertig. Es ist eine Phantasie, aber manchmal wird die Phantasie *gelebt*. Ich habe selbst den Angriff auf ein Opfer erlebt – Sie erinnern sich vielleicht –, als vor zwei oder drei Jahren Khadhafi uns herausforderte und aggressiv machte, und plötzlich war das Maß voll, und er wurde zur Vernunft gebombt. Seither ist es still um ihn geworden! Bei *The Destruction of the Father* war die Erinnerung so heftig und die Arbeit so intensiv, daß ich mich wie eine ganz andere Person fühlte. Ich hatte das Gefühl, als hätte sich alles so zugetragen. Das hat mich verändert. Aus diesem Grunde fahren Künstler mit ihrer Arbeit fort – das heißt nicht, daß sie immer besser werden, aber sie sind dann in der Lage, mehr zu ertragen. Wenn ich von Erfolg rede, meine ich daher nicht materiellen Erfolg, sondern die erfolgreiche Fertigstellung eines Kunstwerks.

\* \* \*

Zuerst muß man sich einen Begriff von dem machen, was man realisieren will; man muß eine Idee haben. Die Idee entsteht – ich habe es bereits gesagt – aus irgendeinem Mißerfolg, irgendeinem Mangel an Macht. Hat man zum Beispiel einen Konflikt mit Mitarbeitern, hat man ein Problem zu lösen – etwa mit den eigenen Kindern –, dann muß man sich damit befassen,



*The Destruction of the Father* (Detail), 1974, Gips, Latex, Holz und Stoff, 237,8 x 362,2 x 248,6 cm.

### Rede bei der Verleihung der MacDowell Medal

Am 19. August 1990 wurde Louise Bourgeois von der MacDowell Colony in Peterborough, New Hampshire, mit der Edward MacDowell Medal ausgezeichnet. Der folgenden Rede der Künstlerin gingen einführende Worte von Robert Storr, Kurator am Museum of Modern Art, New York, voraus. Erstveröffentlichung in der Frühjahrsausgabe 1991 in der *MacDowell Colony News*, Bd. 20, Nr. 1.

Was bleibt mir jetzt noch zu sagen? Rob Storr hat schon alles gesagt. Seine Geschichten sind einfach wunderbar. Er bietet einige gute Auslegungen meiner Arbeiten an, denen ich jedoch nicht immer zustimmen kann. Da er aber so viel über das Mapplethorpe-Dokument gesprochen hat, will auch ich mich an dieses Thema halten.

Die Geschichte dieser Photographie ist in der Tat kompliziert. Als Mapplethorpe an uns herantrat, um dieses Porträt zu machen, war ich ein wenig besorgt. Nun, fotografiert zu werden ist etwas ganz Gewöhnliches, nur muß man wissen, wie man sich zwanglos geben kann. Man muß dazu bereit sein. Statt in der natürlichen Umgebung meines Ateliers fotografiert zu werden, mußte ich in Mapplethorpes Studio gehen. So ist das mit hochprofessionellen Photographen – das war auch so mit Scavullo und Avedon. Sie stellen ihre eigenen Bedingungen und arbeiten in ihren Studios. Wir mußten uns also dorthin begeben. So was macht mich nervös.

Also bereitete ich mich mit Jerry Gorovoy vor und erschien zur abgemachten Zeit in Mapplethorpes Studio. Das ist meine Haltung gegenüber Männern: Man muß sich vorbereiten und mit ihnen auseinandersetzen. Das mag eine reichlich merkwürdige Einstellung sein, aber sie ist konsequent. Man muß alles vorbereiten. Man muß sie füttern, ihnen sagen, wie großartig sie sind, man muß sich buchstäblich um sie kümmern. Sie sind ständig beleidigt, sie kehren das, was man sagt, ins Gegenteil. Es ist also ein gutes Stück Arbeit.

Nun, am abgemachten Tag dachte ich: »Was können wir mitbringen? Welche Requisiten können wir mitnehmen?« Gewöhnlich war das Jerrys Job. Wir bereiten uns vor, wir sind übervorbereitet, wir sind zu früh dran, ja, wir sind richtige Profis. So holte ich *Fillette* (1968), eine meiner Skulpturen, her-



Porträt von Louise Bourgeois mit *Fillette*, 1968, von Robert Mapplethorpe, 1982. Copyright © The Estate of Robert Mapplethorpe.